

# KuLaDig als Werkzeug für die kurlandschaftliche Vermittlung

Nicole Schmitz



Abb. 1: Altstadt von Essen-Kettwig (Foto: Karl-Heinz Buchholz, 2008).

Unsere Landschaft wird seit Jahrtausenden durch das Alltagswirken des Menschen gestaltet. Das Wissen darüber, dass die heimatliche Umgebung – so selbstverständlich oder gewöhnlich sie uns auch erscheinen mag – aus einem langen Zusammenspiel von Natur und Mensch entstanden ist und sich durch ihre Eigenart, Vielfalt oder Schönheit von anderen Regionen abhebt, ist entscheidend für ihre zukünftige Entwicklung. In der sich abzeichnenden Tendenz der Monotonisierung von Landschaften liegt die Gefahr des Identitätsver-

lustes von Regionen! Die Vielfalt von Landschaft wird nur durch eine Vielfalt von Nutzung erreicht und aufrechterhalten. Daher ist es sehr wichtig, nachfolgenden Generationen entsprechendes landeskundliches Wissen über die Heimat zu vermitteln, um von diesem Ausgangspunkt aus entscheiden zu können, wie sie sich entwickeln bzw. genutzt werden soll.

KuLaDig kann sehr gut als Datenpool für die Vermittlungsarbeit „am konkreten Beispiel“ genutzt werden. Es müssen allerdings für verschiedene

Einsatzzwecke und Zielgruppen entsprechende Hinweise und Beispiele („Kochrezepte“) zur Verfügung gestellt werden. Die inhaltliche Qualität der KuLaDig-Daten wird durch die Kontrolle der KuLaDig-Redaktion gewährleistet. Mit dem geplanten Relaunch von KuLaDig wird es über „Informationskacheln“ direkte Zugriffe auf Erläuterungen zu verschiedenen Kulturlandschaftsthemen und Beispiele, wie sie vermittelt werden können, geben. Zudem ist das Angebot digitaler Vermittlungsformate, die sich aus KuLaDig speisen, im Laufe der Jahre größer ge-

worden: Die KuLaDig-App, ClickRhein und StoryMaps bieten jenseits langer wissenschaftlich aufbereiteter Texte ansprechende Einblicke in die Vielfalt und die Zusammenhänge unserer umgebenden Kulturlandschaft.

Bereits vor über 10 Jahren gab es erste Überlegungen dazu, wie die KuLaDig-Daten über eine reine digitale Informationsbereitstellung hinaus noch genutzt werden könnten. Schließlich hat das LVR-Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege mit seinen Dienststellen und Museen nicht nur die Aufgabe, die kulturelle Vielfalt und das kulturelle Erbe des Rheinlandes zu erfassen, zu erforschen, zu bewahren und zu pflegen. Vielmehr noch ist es Aufgabe, durch die Vermittlung des kulturellen Erbes im Rheinland eine Grundlage für die kommunale und regionale Identität der Menschen zu schaffen. Nicht zuletzt sind historische Kulturlandschaften und ihre Elemente zugleich auch Lebensräume für spezialisierte und heute aufgrund der zunehmenden Monotonisierung von Landschaften bedrohte Tier- und Pflanzenarten – den sogenannten „Kulturfolgerarten“.

Im Folgenden werden drei Projekte vorgestellt, in denen KuLaDig für die digitale Vermittlungsarbeit eingesetzt wurde.

### **KuLaKOMM – Kulturlandschaft Kommunal**

KuLaKOMM steht für Kulturlandschaftsschutz auf der kommunalen Ebene. Gleich drei Projektpartner, der Landschaftsverband Rheinland (LVR), der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) sowie das Landesamt für Denkmalpflege Hessen (LfDH) stellten im Zeitraum 2007-2011 die Funktionalität von KuLaDig auf den Prüfstand. Wie flexibel kann es eingesetzt wer-

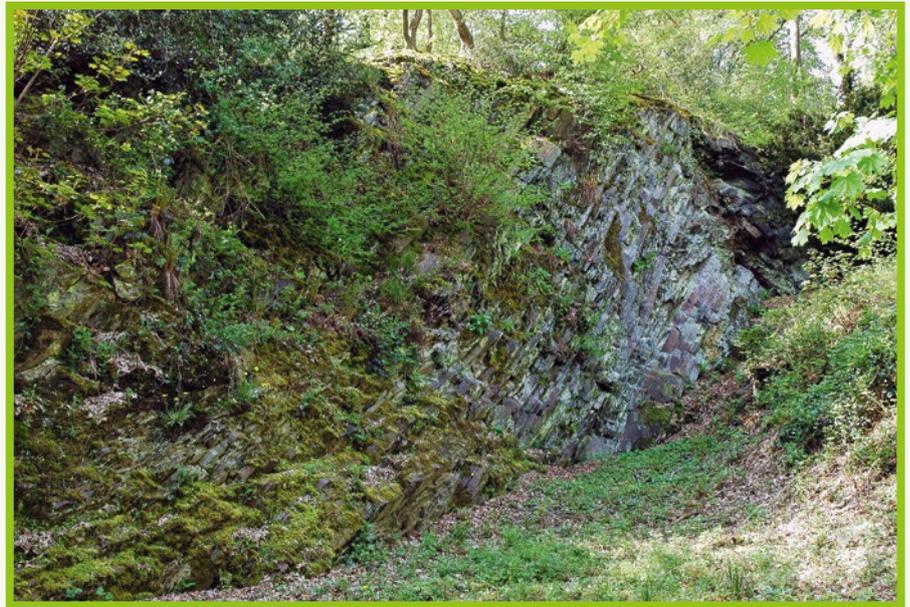


Abb. 2: Geologischer Aufschluss Klemensborn in Essen-Heidhausen (Foto: Karl-Heinz Buchholz, 2008).

den? Welchen Nutzungsansprüchen auf kommunaler Ebene kann das Kulturlandschafts-Informationssystem gerecht werden? Die Projektpartner arbeiteten in drei Teilräumen unter den Schwerpunktsetzungen Flächennutzungsplanung in Castrop-Rauxel (LWL), Tourismus im Rheingau-Taunus-Kreis (LfDH) und Bildung in verschiedenen Stadtbezirken in Essen (LVR).

Essen und das Ruhrgebiet standen zur Projektlaufzeit 2010 als Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010 unter dem Motto „Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel“ in einem besonderen Fokus, denn der Strukturwandel von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft bildet sich natürlich auch im Landschaftsbild in Form von Rückbaumaßnahmen und der Entstehung neuer Landschaften ab. Die Auswahl der Stadtbezirke erfolgte nach dem Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Landesentwicklungsplan NRW, in dem die Zeche Zollverein sowie das Ruhrtal aufgrund ihrer historischen Nutzung und ihrer Prägung durch den Bergbau als wertvolle, für

NRW landesweit bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche (14.18 und 14.31) ausgewiesen sind. Neben dem damaligen LVR-Fachbereich Umwelt waren auch die LVR-Ämter für Denkmalpflege und Bodendenkmalpflege im Rheinland beteiligt.

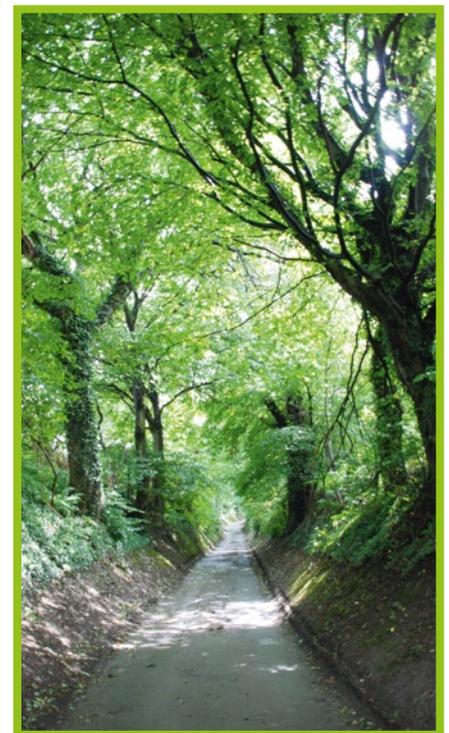


Abb. 3: Hohlweg in der Vaestestraße in Essen-Burgaltendorf (Foto: Kathrin Lipfert, 2009).

Auf die flächendeckende, fachämterübergreifende Erfassung von Kulturlandschaftselementen folgte die Erarbeitung von Vermittlungsbeispielen mit KuLaDig. Erklärte Ziele waren die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Kulturlandschaft und die Schaffung einer Grundlage für eine nachhaltige, identitätsfördernde Inwertsetzung des Kulturellen Erbes, vorrangig in Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Universitäten und Volkshochschulen. Ebenso sollte der Umgang mit KuLaDig zu Recherche- und Visualisierungszwecken des Themas Kulturlandschaft vermittelt werden (Heimat- und Geschichtsvereine, Kulturlandschaftsführer\*innen).

Der Projektabschlussbericht mit Erfahrungsberichten und Unterrichtsbeispielen ist aufrufbar unter: [https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/kulturlandschaft/kuladignw/dokumente\\_189/komplett\\_19012012.pdf](https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/kulturlandschaft/kuladignw/dokumente_189/komplett_19012012.pdf).

Insgesamt flossen die Erfahrungen und Rückmeldungen aller beteiligten Personen in die Konzeption und Umsetzung der Version KuLaDig 3.0, welche sich zum Zeitpunkt der Projektdurchführung in der Entwicklung befand.

### **INTERREG VA-Projekt: Digitale Vermittlung von Kulturlandschaft an Kinder und Jugendliche**

Im Zeitraum 2016–2020 beteiligte sich die LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege mit einem Teilprojekt „Digitale Vermittlung von Kulturlandschaft an Kinder und Jugendliche“ an dem Deutsch-Niederländischen INTERREG VA-Projekt „Kulturgeschichte Digital Erleben / Cultuurgeschiedenis Digitaal Beleven“ auf dem Gebiet des Deutsch-Niederländischen Na-



Abb. 4: Historische Gebäudesubstanz im niederländischen Ronkenstein (Foto: Nicole Schmitz, 2018).



Abb. 5: Wacholderheide im Elmpter Schwalmbruch (Foto: Nicole Schmitz, 2017).

turparks Maas-Schwalm-Nette. Ziel des Gesamtprojekts war es, auf der Grundlage der gut ausgebauten Infrastruktur (Wander- und Radwegenetz) im Naturparkgebiet die grenzüberschreitende Kulturgeschichte anhand von kulturhistorischen Elementen aus unterschiedlichsten Funktionszusammenhängen digital aufzubereiten und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dadurch sollte eine Stärkung der regionalen Wirtschaft, des Deutsch-Niederländischen Naturparks Maas-Schwalm-Nette sowie der

grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erfolgen.

So wurden von den Projektpartnern auch mithilfe des Datenpools in KuLaDig entlang der Fahrrad- und Wanderwege etwa 380 interessante Kulturlandschaftselemente, kurz POI (point of interest) identifiziert, die mit aktuellen und historischen Fotos, Beschreibungen, Filmen, Zeitzeugeninterviews etc. Eingang in die kostenlose App „Auf Spuren – Biografie einer Landschaft“ fanden. Es stellte sich heraus, dass die grund-

sätzliche Projektidee für das INTERREG-Projekt sehr gut mit einigen Zielen eines bereits länger geplanten Projektes der LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege zur digitalen Vermittlung von Kulturlandschaft vereinbar war: der Darstellung systemökologischer Zusammenhänge in historischen Kulturlandschaften. Historische Kulturlandschaften und Kulturlandschaftselemente sind in ihrem Bestand bedroht, was zu einem Großteil an der mangelnden Sachkenntnis der Bevölkerung bzw. der Unkenntnis über den komplexen Wert der historischen Kulturlandschaft liegt. So sind historische Kulturlandschaften auch als Sekundärbiotope zu betrachten, die eine deutlich höhere Artenfülle aufweisen als der ursprüngliche Zustand. Sie beinhalten je nach Alter und Struktur sehr vielfältige Ökosysteme bzw. Lebensraumtypen sogenannter „Kulturfolgerarten“. Daher beteiligte sich die LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege zusammen mit der Landesarbeitsgemeinschaft Natur und Umwelt NRW sowie dem Entomologischen Verein Krefeld mit einem eigenen Projektbaustein am INTERREG VA-Projekt: „Vermittlung von Kulturlandschaft an Kinder und Jugendliche“. Hier ging es um die Darstellung von ökosystemaren Zusammenhängen in der historischen Kulturlandschaft.

Im Rahmen des LVR-Projektbeitrages wurden einerseits sogenannte Öko-POI, also Standorte, in denen die historische Kulturlandschaft in idealer Ausprägung und Funktion vorzufinden ist, recherchiert und aus kulturlandschaftlicher sowie ökologischer Sicht aufgearbeitet. Außerdem wurden Informationstexte zu allgemeineren ökologie- und kulturlandschaftsbezogenen Themen erstellt, wie z.B. die Entstehung, Nutzung und ökologische Bedeutung von Kopfbäumen, Erlbruchwäldern und Bauernhöfen. Ergänzend zu den Eintragungen in die „Auf Spuren“-App wurden die Öko-POI in KuLaDig eingegeben und sind unter dem Namen „Objekte zur Vermittlung von Kulturlandschaft an Kinder und Jugendliche (INTERREG VA)“ aufrufbar unter (<https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-307538>). Zusätzlich analysierte die LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege drei Wanderrouten hinsichtlich ihrer Eignung als Wanderwege für Kinder im Alter zwischen 5 und 8 Jahren. Auf dieser Grundlage wurden die „Irrlichterwege“ für die App entwickelt. Hier erzählt ein „Irrlicht“ den Kindern spannende, standortbezogene Geschichten, die auf lokalen Sagen und Legenden basieren.



Abb. 6: Kopfwaldreife im niederländischen Wieler (Foto: Nicole Schmitz, 2016).



### **Kulturlandschaftliche Erfassung und Vermittlung des kulturhistorischen Erbes der Frechener Keramikproduktion**

Seit 2022 läuft ein durch die Regionale Kulturförderung des LVR gefördertes Projekt zur Erforschung der Keramikgeschichte der Stadt Frechen (Rhein-Erft-Kreis).

Die ehemalige Töpfereisiedlung Frechen gehört zu den bedeutendsten historischen Töpfereizentren im Rheinland. Etwa ab dem 13. Jahrhundert wurde hier über den lokalen Bedarf hinaus Keramik hergestellt und bis nach Übersee exportiert. Einzig in Frechen hat sich die Keramikindustrie (Steinzeugrohre) bis Ende des Jahres 2018 halten können. Dieser Bedeutung entsprechend wurde die „Töpfereisiedlung Frechen“ als bedeutsamer historischer Kulturlandschaftsbereich in den Fachbeiträgen Kulturlandschaft

Abb. 7: Töpferöfen unter einem Schutzbau, im Hintergrund das zugehörige Wohnhaus (Foto: Nicole Schmitz, 2021).



Abb. 8: Steinzeug aus Frechen (Foto: Stiftung Keramion, Creative Commons CC0 1.0 unter Verzicht auf das Copyright).

zum Landesentwicklungsplan NRW (KLB 26.02) sowie zum Regionalplan Köln (KLB 474) ausgewiesen. Durch den Strukturwandel sind nur noch wenige Spuren der Keramiktradition in Frechen vorhanden und der Denkmalschutz ist kein Garant für ihre dauerhafte Erhaltung. Die Relikte der Keramiktradition sind durch städtebauliche Planungen akut bestandsgefährdet. Die Gefährdungsursache liegt einerseits in dem hohen Veränderungsdruck, dem Kulturlandschaften, vor allem innerstädtische Flächen, unterliegen. Eine weitere Ursache ist fehlendes Wissen, da keine aktuelle, disziplinübergreifende Gesamtdarstellung der Frechener Keramikgeschichte vorliegt. Im Rahmen des Projektes soll daher die Darstellung einer für die Geschichte und die Kulturlandschaft NRWs prägenden Wirtschaftsform und ihrer Relikte in ihren räumlichen und funktionalen Zusammenhängen

erfolgen. Zu den historischen Kulturlandschaftselementen der Keramikgeschichte gehören ehemalige Töpferwerkstätten mit Öfen, Fabrikstandorte, Fabrikantenvillen, Infrastrukturen wie Eisenbahn, Bahnhof und Elektrizitätswerk, (Arbeiter-) Siedlungen sowie die Zeugnisse künstlerischer Ausdrucksformen an Bauwerken, wie die in den 1920er Jahren produzierte Ooms'sche Keramik oder die KerAion-Platten der 1970er Jahre.

Das Projekt schafft durch die wissenschaftliche Dokumentation der Keramikgeschichte der Stadt Frechen in Form ihrer Spuren in der Landschaft die Grundlage für eine erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung in einem bedeutsamen historischen Kulturlandschaftsbereich. Dazu werden die Erkenntnisse verschiedener Fachdisziplinen erstmals in eine ganzheitliche, kulturlandschaftliche Zusammenschau bzw. Gesamtdoku-

mentation überführt und durch aktuelle eigene Erkenntnisse ergänzt. Das Projekt schließt eine Forschungslücke, sensibilisiert für einen nachhaltigen Umgang mit den kulturhistorischen Zeugnissen und vermittelt einer breiten Öffentlichkeit die einzigartige Kulturlandschaft, an deren Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht.

Ziel ist es also, für die Öffentlichkeit sowie für politische Entscheidungsprozesse in der städtischen Verwaltung, auf Kreis- und Landesebene eine verlässliche, gesamtheitliche Informationsbasis für eine erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung bereitzustellen. So werden Voraussetzungen geschaffen, vorausschauend mit dem Kulturellen Erbe umzugehen und es als Bestandteil von Heimat und regionaler Identität für die lokale Bevölkerung zu verstehen. Gleichzeitig können die kulturhistorischen Elemente der Keramikgeschichte werbewirksam für den Tourismus, aber auch als weicher Standortfaktor für die Wirtschaftsentwicklung dienen.

KuLaDig spielt für die Erfassung des Datenbestandes und für die Vermittlung der Projektergebnisse eine wichtige Rolle. Denn neben einer Publikation in der LVR-Reihe „Kulturlandschaftspflege im Rheinland“ wird die Dokumentation durch Objekteinträge in KuLaDig erfolgen. Die Kontextualisierung des Gesamtzusammenhangs „Keramikindustrie in Frechen“ wird durch in KuLaDig eingebundene StoryMaps erfolgen. Mit der KuLaDig-App können alle Interessierte Keramik-Wanderpfade und damit eine vor Ort Erkundung erleben. Das neue LVR-Portal Click-Rhein wird die Thematik durch die systemeigenen sog. „Entdeckungen“ aufgreifen. Spezielle Präsentationsformen wie 360°-Panoramaaufnahmen sowie ein Kurzfilm runden das Angebot an Vermittlungsformen ab.



Abb. 9: Erhaltene Fassade der Steinzeugfabrik Weiden & Schaaf in Frechen (Foto: Nicole Schmitz, 2021).